

## Zu 1.6

### a) *langue*

Einzel-, Spezial- oder Sondersprache einer Region, einer Gruppe oder eines gesellschaftlichen Umfeldes (*la langue française = le français, cours de langue* ‚Sprachkurs‘; *la langue de tous les jours* ‚Sprache des Alltags‘)

Beispiele:

*Cette partie du site est une mine d'informations sur la langue française elle-même.*

<<http://www.synapse-fr.com/francais.htm>>, 04.01.2007

*Gageons que certaines de ces expressions sont issues de la langue populaire [...]*

<<http://www.langue-fr.net/index/E/expressions-colorees.htm>>, 09.10.2001

### *langage*

1. Sprechen und Sprache an sich (die universelle Sprachfähigkeit des Menschen; jedes Zeichen- und Mitteilungssystem: *langage chiffré, langage machine*)

Beispiel:

*Ce qui différencie communication animale et langage humain, c'est que ce dernier est capacité de tout dire, de combiner de manière infinie les éléments [...].*

<<http://www.antiseche.com/fp/lang.php>>, 10.10.2006

2. Sprechweise oder Sprachgebrauch (einer bestimmten Gruppe, eines bestimmten Zusammenhangs oder eines Individuums)

Beispiel:

*Comité de lutte contre le langage sms et les fautes volontaires sur Internet*

<<http://sms.informatiquefrance.com/>>, 10.10.2006

In Bereich ‚Sprache oder Sprachgebrauch, der typisch ist für eine bestimmte Gruppe oder einen bestimmten Kontext‘ überschneiden sich die Bedeutungen von *langage* und *langue*. Im Fall von *langage* steht jedoch mehr der konkrete Handlungsaspekt im Vordergrund, während mit *langue* die Gesamtheit der verfestigten Besonderheiten einer Sprachform bezeichnet wird, die über das Momentane hinausgeht (*Ce langage ne me plaît pas du tout* kann sich z.B. darauf beziehen, dass jemand sich im Ausdruck vergriffen hat bzw. sich auch anders ausdrücken kann und soll, während *Cette langue ne me plaît pas du tout* diese Bedeutung nicht haben kann).

Beispiele für den Überschneidungsbereich:

Der Begriff *Fachsprache* (z.B. der Ärzte, der Juristen o. Ä.) hat als übliche Entsprechung im Französischen den Terminus *langue de spécialité*. Wenn der Verwendungsaspekt betont wird (es handelt sich ja um einen besonderen Sprachgebrauch im Rahmen einer Einzelsprache), dann findet sich manchmal aber auch der Ausdruck *langage de spécialité*.

*L'objet du présent article est d'exposer certains aspects de l'enseignement de la langue de spécialité juridique (LSj) dans un contexte bien particulier, [...]*

<[http://links.jstor.org/sici?sici=0016-111X\(198005\)53%3A6%3C880%3ALLJLDS%3E2.0.CO%3B2-7](http://links.jstor.org/sici?sici=0016-111X(198005)53%3A6%3C880%3ALLJLDS%3E2.0.CO%3B2-7)>, 10.10.2006

Aufsatztitel: *Enseigner le français juridique, un langage de spécialité*

<<http://cla.univ-fcomte.fr/gerflint/Baltique1/fjuridique.pdf>>, 14.01.2007

### Mögliche linguistische Untersuchungsfelder

#### *langue*

Sprachvergleich zwischen zwei Einzelsprachen.

#### *langage*

Kognitive Grundlagen der menschlichen Sprachfähigkeit;

Gesetzmäßigkeiten, nach denen Individuen ihre Sprechweise an die Situation und die Kommunikationspartner anpassen.

b), c)

[individuelle Lösungen]

d) **Stichwort**

Wort, das im Titel einer Veröffentlichung genau so vorkommt

**Schlagwort**

Begriff, der inhaltliche Aspekte bzw. eines von mehreren Themen, die in einer Veröffentlichung behandelt werden, zusammenfasst und kennzeichnet

## Zu 2.6

a) bis c)

[individuelle Lösungen]

## Zu 3.6

### Zu 3.6.1

- a) 1. synchron  
2. Feststellung des synchronen Bestands, dann primär diachron  
3. primär synchron, Einbeziehung der Diachronie bietet sich an
- b) 1. Norm  
2. System  
3. Rede  
4. Norm  
5. System
- c) 1. primär Paradigmatik  
2. Syntagmatik (mit paradigmatischen Anteilen)  
4. Paradigmatik und Syntagmatik relativ gleichwertig  
5. primär Syntagmatik

### Zu 3.6.2

a) [individuelle Lösung]

b) [individuelle Lösung]

### Zu 3.6.3

a) [individuelle Lösung]

b) 1. hohe Anteile poetisch, konativ; vordergründig referentiell

2. hohe Anteile referentiell, emotiv
3. hoher Anteil konativ; außerdem referentiell, eventuell auch emotiv
4. hoher Anteil emotiv; außerdem konativ und referentiell
5. hoher Anteil poetisch, emotiv
6. primär referentiell

- c) der Referent bzw. der referentielle Bereich oder Teile davon
- d) [auf Textverständnis basierender Anteil: individuelle Lösung]

Funktion nach Jakobson: primär konativ mit hohem referentiellen und metasprachlichen Anteil. (Es handelt sich um eine Frage, die auf den Erhalt einer in diesem Fall sogar lebenswichtigen Information zielt, wobei der Fragende die möglichen sprachlichen Reaktionen und deren Untergrundierung mitdenken bzw. antizipieren muss).

#### Zu 3.6.4

- a) Als Äußerungen betrachtet, haben die Reaktionen (mit einer Ausnahme: *Un peu de classe mon vieux* ...) die Form konstativer Äußerungen. Ihre ‚eigentliche‘ Bedeutung beruht jedoch jeweils auf indirekten Sprechakt-Anteilen: *Je me tais moi* bedeutet z.B. nicht nur, dass der sich Äußernde seinen wenig erfreulichen Seelenzustand verschweigt, sondern dass der Vorredner dies besser auch getan hätte bzw. die anderen Anwesenden ungerechtfertigt damit behelligt. Die zweite Äußerung impliziert konventionell, dass es einen konkreten Grund gibt, der die unglückliche Verfassung des Sprechers auslöst. Eine konversationelle Implikatur ist, dass dieser Grund im Sprecher selbst zu suchen ist (ironische Implikatur). Die dritte Äußerung zielt in die gleiche Richtung, ist aber expliziter: Hier wird deutlich gesagt, dass man den Eintritt in eine Gesellschaft nicht mit dem Gemaule über die eigene Befindlichkeit einleitet (dass ‚man‘ das nicht macht). Die vierte Äußerung zeigt, dass dieser Rezipient das *je suis malheureux* selbst als indirekten Sprechakt aufgefasst hat, denn er inferiert, dass es sich – mit Jakobson gesprochen – weniger um eine emotive als um eine konativ grundierte Äußerung handelt, und der Sprecher damit eigentlich meint ‚Kümmert Euch um mich.‘ Die letzte konstative Äußerung impliziert, dass der, der sie tut, für sich beansprucht, allein zu wissen und erfahren zu haben, was wahres Unglück ist. Damit geht einher, dass das des Vorredners eigentlich keines bzw. nicht der Rede wert ist. Alle Äußerungen implizieren also – mit ganz unterschiedlichen oberflächlichen Strukturen und jeweils unterschiedlicher implikativer Füllung – dass der Vorredner über sein Unglück zu schweigen hat bzw. besser geschwiegen hätte – und so beschreibt die ganze Passage eine gesellschaftliche Konvention und das, was passiert, wenn man sie bricht.
- b) 1. Oberflächlich konstativ; impliziert einen direktiven Sprechakt: ‚Kauf‘ mich, dann wirst Du der Freude teilhaftig‘ (erkennbar u. a. am Kontext ‚Werbung‘ und – formal – auch am Ausrufezeichen). Der poetische Aufwand (Verstoß gegen die Maxime der Quantität) weckt zusätzlich die Aufmerksamkeit.
2. Es handelt sich um zwei formal und pragmatisch konstative Äußerungen.
4. Die erste Äußerung ist eine sog. rhetorische und keine echte Frage: Da der angesprochene offensichtlich schon da ist, verstößt sie gegen die Maxime der Quantität und der Qualität. Über die konventionellen und konversationellen Implikaturen bedeutet sie in etwa ‚Du kommst (wie immer) absichtlich bzw. aus eigenem Verschulden zu spät.‘ Auch bei dem dritten Satz handelt es sich um einen indirekten Sprechakt: Der Sprecher bzw. die Sprecherin sagt hier das Gegenteil von dem, was er / sie meint (s. zu dieser im Alltag sehr häufigen Strategie auch Abschnitt 7.2.7). Dass dies so ist, lässt sich sowohl aus dem Kotext (dem, was vorher gesagt wurde), als auch dem Kontext und dem Wissen um außersprachliche Zusammenhänge inferieren: Zum geglückten Ferienanfang gehört bekanntermaßen nicht, dass man seinen Zug verpasst, sondern dass man ihn erwischt.
6. Ohne Ko- und Kontext handelt es sich um einen klassisch konstativen Sprachakt.
- c) Ein Beispiel für einen Kontext u n d einen entsprechenden Kotext
- Ein Mann fliegt jedes Jahr ohne seine Frau zur Weinlese nach Südfrankreich. Sie findet im Juli in einer Schublade ein Flugticket für ein Wochenende Anfang Juni. Als sie ihren Mann fragt, warum er

ihr davon nichts gesagt habe, erwidert er, sie wisse doch ganz genau, dass er jedes Jahr einmal nach Südfrankreich fliege. Er müsse das nicht jedes Mal extra sagen. Darauf sie: *Le cépage du vin a lieu en automne*. Implikatur: ‚Du bist aus einem anderen Grund geflogen, den du mir verheimlichst‘.

- d) Ein Beispiel für einen (weiteren) Kotext

A: *Tu ne m'aimes pas puisque tu ne me le dis jamais !*

B: *Comme je ne dis jamais ‚La terre tourne autour du soleil‘ ou ‚Le cépage du vin a lieu en automne‘.*

(Implikatur: ‚Ich sage nichts, was sich von selbst versteht bzw. den Status eines unhintergehbaren Faktums hat.‘ > ‚Meine Liebe zu dir ist ein unhintergehbare Faktum.‘)

- e) [individuelle Lösung]

weiterführende Literatur:

H.-H. Lüger (Hg.) (2002): *Höflichkeitsstile*. Frankfurt a. M.: Lang, darin v. a. S. 1-23

M. Haase (1994): *Respekt. Die Grammatikalisierung von Höflichkeit*. München: LINCOM Europa.

## Zu 4.6

- a) *Il faut suivre la loi du destin.*

- b) Nebentöne werden als <sub>1</sub>, Haupttöne als <sup>1</sup> vor der jeweiligen Silbe angegeben; Intonationseinheiten werden üblicherweise durch Einklammerung mit <sub>1</sub> und <sup>1</sup> unter dem jeweils ersten transkribierten Laut angegeben. Wir transkribieren hier – abweichend davon – mit einem einfachen Leerzeichen. Für die Angabe von Intonationskurven gibt es ebenfalls verschiedene Möglichkeiten (vgl. hierzu Meisenburg, Selig 1998: 161 ff.), wir behelfen uns hier deshalb mit der Beschreibung der möglichen Kurve:

Mögliche Transkription: <sub>1</sub>kɛsk(ə)vuvuleã<sub>1</sub>kɔ: Rk(ə)ʒəfas <sup>1</sup>ẽ

Mögliche Intonationskurve: leichte Erhöhung zu Beginn und Zwischenhöhen auf den betonten Silben (kɔ: R, fas); Endsilbe deutlich steigend.

- c) [individuelle Lösung]

- d) œnɔm kivjɛdɛtR(ə)ɛfɔRmek(ə)lənɔvopapɛtap(ə)leɑ:ʁne eklat(ə)dəRi:Rädizā epurkwapalibelylupapijə

(Es gibt auch andere Lösungen; so wird z.B. im Fall von *éclate de rire* bei Ausfall des *e muet* das stimmlose *t* an das stimmhafte *d* assimiliert, die Realisierung wäre dann eher [ekladəRi:R])

ɛtap(ə)leɑ:ʁne      ↗ *est appelé à régner* ‚wird ins Amt berufen‘  
                                  ↘ *est appelé araignée* ‚wird Spinne genannt‘, ‚heißt Spinne‘

- e) [individuelle Lösung].

Eine mögliche Korrespondenz-Liste bietet das Französisch-Department der Universität León (Spanien) im Rahmen des Projekts FLEnet an unter <[http://www3.unileon.es/dp/dfm/flenet/cours\\_tourdumonde/phonetique.htm#sons/graphics](http://www3.unileon.es/dp/dfm/flenet/cours_tourdumonde/phonetique.htm#sons/graphics)>.

- f) [individuelle Lösung]

- g) [individuelle Lösung in Abhängigkeit von den Fundstücken]

Erkannt werden soll, dass die Schreiber die Schrift oft rephonetisieren oder in paraphonetischer Weise nutzen. Was die Graphie <k> für den Lautwert [k] angeht, so ist diese – mit Ausnahme von bereits weiter verbreitetem <keske> – auf die Jugendkultur bzw. jugendkulturelle Kontexte und Themen beschränkt bzw. dort zumindest häufiger zu finden.

Weiterführend speziell hierzu: J. Müller-Lancé (2004): „Originalität vs. Fremdbestimmung: Graphievarianten in französischen und spanischen Chats“. In: M. Müller / S. Klaeger (Hgg.): *Medien und kollektive Identitätsbildung. Ergebnisse des 3. Franko-Romanisten-Kongresses (26.09. bis 29.09.2002 in Aachen)*. Wien: Edition Praesens. S. 196-213.

- h) Der Hinweis zur Lösung dieser Aufgabe findet sich in Abschnitt 4.3.1: Das ‚gerollte‘ r war im älteren Französisch die Regel, heute ist das uvulare R, das lautlich dem *ʀ* näher steht, die Standardrealisierung. Da maghrebische Männer bereits zu Beginn der Kolonisierung Französisch lernten, erlernten sie den älteren Stand. Die Frauen haben hingegen erst Kontakt zum Französischen bekommen, als sich R durchgesetzt hatte (hierzu ausführlicher: H. Walter 1988, S. 215).

## Zu 5.6

- a) 1. *solo* N, lex. Morphem < I. Adj ‚Solospiel‘, II. Rückbildung + -o Suffigierung von *soliste* II. meist ‚Single, alleinstehende Person‘. Im Text steht es für die relativ neue Bedeutung ‚Ein-Mann-‘ bzw. ‚Ein-Frau-Unternehmen‘, ‚Freiberufler‘, ‚Freelancer‘.

*mégalo* N, lex. Morphem < *mégalomane* N < Adj  
deriviert durch Rückbildung von *mégalomane*, dabei Adjektiv > Nomen-Konversion

*accros* Adj. / N, lex. Morphem + gramm. Flexionsmorphem (als Allomorph) < *accroché* PP  
Rückbildung in der Bedeutung ‚süchtig, abhängig, leidenschaftlicher Fan von‘. Im Text ist es syntaktisch zweideutig: Man kann es entweder als Partizip bzw. Adjektiv lesen oder als nominales Prädikatsnomen. Durch den Bezug auf das Internet schwingt außerdem die ursprüngliche Bedeutung ‚eingeklinkt, angedockt‘ wieder mit (‚sind schon Fans‘ bzw. ‚süchtig danach‘ oder ‚haben sich schon eingeklinkt‘) [vgl. hierzu 6.4 zur Mehrfachaktualisierung und zu vertikalen Isotopien in Texten].

*fondus* N, lex. Morphem + gramm. Flexionsmorphem (als Allomorph) < *fondue* PP  
Konversion *participe* II zu Nomen; bedeutet in etwa das Gleiche wie *accro*, wobei hier der Aspekt der passiven Hingegenheit stärker im Vordergrund steht.

*raconte* V, lex. Morphem + Nullallomorph für ‚3. Pers. Sing. Präs. Indik. Aktiv‘  
*Raconter* war ursprünglich eine Verstärkung des heute kaum mehr verwendeten Verbs *conter* ‚erzählen‘ (vgl. *conte* ‚Erzählung‘) und bedeutete ‚noch mal / wieder erzählen‘ (*ra-* als Allomorph zu *re-* und *r-*). Die Morphemverbindung ist heute demotiviert, *raconter* entspricht inhaltlich *conter* (vgl. die Bildung *reraconter* in 8.6, Text in Aufgabe h, Z. 10).

*gratuitement* Adv, lex. Morphem + Infix + gramm. Derivationsmorphem < *gratuit* Adj  
Wortartwechsel durch Derivation [zum Infix bzw. dessen alternativer Analyse, s. Lösung zu Frage a) 5.]

*prometteur* Adj, lex. Morphem (Verbstamm) + gramm. Derivationsmorphem < *promettre* V

*pari* N, lex. Morphem < Rückbildung von *parier* V

*du*, gramm. Morphem, Amalgam aus *de* ‚Genitiv‘ oder ‚Partitiv‘ und *le* ‚Artikel Sing. mask.‘

*milliardaires* N, lex. Morphem + gramm. Derivationsmorphem + gramm. Flexionsmorphem < ohne Wortartwechsel *milliard* N

*capitalisations* N, lex. Morphem + gramm. Derivationsmorphem + gramm. Flexionsmorphem < *capitaliser* V < *capital* N

*boursières* Adj, lex. Morphem + gramm. Derivationsmorphem + gramm. Flexionsmorphem 1 + gramm. Flexionsmorphem 2 (hörbar nur als Allomorph) < *bourse* N

*nul* N, hier ‚niemand, keiner‘, pronominale Verwendung des attributiv verwendeten indefiniten und eher grammatischen Morphems *nul*, *-le* ‚kein, -e; keinerlei; ohne‘ (*des choses de nulle importance* ‚bedeutungslose Sachen‘; *Je n’en ai nul besoin* ‚Ich habe dafür keine Verwendung, keinerlei Verwendung‘). Zu unterscheiden von eher lexikalisch *nul*, *-le* ‚nichtig, minderwertig‘, das es auch in nominaler Form gibt (*C’est un nul* ‚Der ist eine Niete‘).

*rapidité* N, lex. Morphem + gramm. Derivationsmorphem < *rapide* Adj

*capital-risque* N, lex. Morphem + lex.Morphem, syndetisches Kompositum N + N

*entreprises* N, lex. Morphem + gramm. Flexionsmorphem (nur als Allomorph hörbar) < (*une chose*) *entreprise* PP < *entreprendre* V ‚unternehmen‘ (lexikalisiert, demotiviert: *entre* und *prendre* sind synchron inhaltlich nicht mehr auf ihre Systembedeutungen bezogen).

*surprise* N < *surprise* PP + gramm. Flexionsendung < *surprendre* V (demotivierte Bildung: *sur* und *prendre* sind synchron inhaltlich nicht mehr auf ihre Systembedeutungen bezogen).

2. 

<i>idée de génie</i>	zwischen freiem Syntagma und Kollokation
<i>liste d’attentes</i>	lexikalisiert
<i>jeunes gens</i>	zwischen Kollokation und Lexikalisierung
<i>trois-pièces</i>	lexikalisiert
<i>jeu vidéo</i>	lexikalisiert
<i>Etats-Unis</i>	lexikalisiert
<i>forum de discussion</i>	damals (1999) eine Kollokation, heute lexikalisiert
<i>physique quantique</i>	lexikalisiert
<i>commerce électronique</i>	zwischen Kollokation und Lexikalisierung
  
3. Lexikal. Allomorphe des Inhalts ‚haben‘: *ont* (1, 10), *avoir* (2), *eu* (11)  
Zu beachten war hier, dass es sich bei anderen Formen von *avoir* im Text um Allomorphe des Perfekt-Auxiliars *avoir* und damit nicht um Formvarianten des Lexems handelt, so z.B. im Fall von *a* in Zeile 16.  
  
Gramm. Allomorphie: *de la* und *du* (21)
  
4. 

<i>permettre</i>	nicht motiviert ( <i>per</i> gibt es nicht, <i>mettre</i> hat inhaltlich nichts mit <i>permettre</i> zu tun)
<i>bientôt</i>	demotiviert mit leichter Restmotiviertheit
<i>délirer</i>	schon im Lateinischen demotiviert
> <i>délirante</i>	im Hinblick auf <i>délirer</i> bedeutungsverschoben und damit doppelt demotiviert.
<i>rapporter</i>	demotiviert mit spürbarer Restmotiviertheit ( <i>porter</i> ‚bringen‘ ist relativ intakt; <i>ra-</i> ist inhaltlich leicht verschoben)
  
5. Die sehr spezielle Form der Adverbien auf *-ment* hat mit deren Herkunft aus einer lexikalischen Fügung des Lateins zu tun, in der das erste Element eine feminin flektierende Adjektivform war, die mit dem Ablativ des femininen Nomens *mens* ‚Herz, Sinn, Verstand‘ verbunden wurde: *TOTA MENTE* ‚mit ganzem Herzen‘ > ‚ganz und gar‘. So erklärt sich – sehr verkürzt gesprochen –, dass die lexikalische Basis auch heute noch meist eine feminine Form hat (vgl. *gratuitement* weiter oben) bzw. ein allomorphes geschlossenes [e] zwischen Basis und Endung auftauchen kann.  
  
Weiterführend zum genaueren Gang der Grammatikalisierung von Adverbien im Allgemeinen und *MENTE* > *-ment* im Besonderen ist U. Detges (1998): „Echt die Wahrheit sagen. Überlegungen

zur Grammatikalisierung von Adverbmarkern.“ In: *Philologie im Netz* 4/1998. S. 1-29 (verfügbar unter <<http://www.phin.de>>)

- b) Das Sprachspiel beruht darauf, dass homophone Morphemfolgen über Teilstrecken parallel geführt werden: Eine, die einen mehr oder weniger sinnvollen Text ergibt, von der Graphie getragen und so in den Vordergrund gerückt wird, und eine zweite, unterirdische, die sich nur durch die Lautung erschließt. Es handelt sich um eine Liste französischer Wochentagbezeichnungen: *maire creux dit* entspricht *mercredi* ‚Mittwoch‘, *m’a r’dit* ‚Dienstag‘, *lundi* ist in beiden Strukturen identisch, *je dis* = *jeudi*, *vendre dix* = *vendredi*, *dix manche* = *dimanche*, *ça me dit* = *samedi*. Gespielt wird hier also mit der Tatsache, dass freie Syntagmen oder syntagmatische Abfolgen mit Wörtern homonym bzw. homophon sind.
- c) Der Lautfolge [[sɛlkil:m(ə)] entsprechen im Französischen zwei unterschiedliche grammatische Strukturen. Die Schreibungen verdeutlichen jeweils, welche gemeint ist. Es handelt hier um das Phänomen bzw. die Strategie der grammatischen Schreibung bzw. der *orthographe grammaticale*.
- d) *mois* (ein lexikalisches Morphem) und *moi* (ein grammatisches Morphem) sind homonym bzw. homophon.
- e) Portemanteau-Bildung aus *fiction* und *dictionnaire*.
- Bei *Sarkommece* handelt es sich um eine graphische Pseudo-Portemanteau-Bildung aus *Sarko*, das eine Rückbildung von *Sarkozy* darstellt, und *recommence*, 3. Pers. Sing. Präs. Indik. Aktiv von *recommencer*. *Sarko* ist hier parallel geführt mit einem homophonen *ça r’co-*, so dass *Sarkommece* als Ganzes der sprechsprachlichen Morphemstruktur *ça r’commence* ‚es geht wieder los‘ entspricht. Durch dieses Verfahren wird ökonomisch ausgedrückt, was nach Meinung der Redakteure von *Libération* 2005 erneut seinen Lauf nahm: Der vormalige Superminister Nicolas Sarkozy war 2004 von Chirac zwar teilentmachtet worden, wurde jedoch im Juni 2005 im Kabinett unter D. Villepin erneut zum wichtigen Mann, da zum Innenminister ernannt. Diese Position ermöglichte ihm, sich als *law- and-order*-Exponent weiter zu profilieren und so als zukünftigen Präsidentschaftskandidaten zu empfehlen. Seine öffentliche Aussage, man müsse die Problemviertel der französischen Städte mit dem Kärcher reinigen, löste die Unruhen des Herbsts 2005 mit aus. Zurzeit (Erscheinungsdatum dieses Arbeitsbuchs) geht das, was damals begann, in die entscheidende Phase: Nicolas Sarkozy (*Sarko*) steht mit Ségolène Royal (*Ségo*) in der Stichwahl um das Präsidentenamt in Frankreich.
- f) Im Text wird das Französische explizit dem isolierenden Typ zugeordnet, andererseits für den flexivischen Typus ein französisches Beispiel gegeben. Zu diskutieren und zu belegen wäre also, inwiefern das Französische isolierende und flektierende Charakteristika aufweist.
- g) [individuelle Lösung]

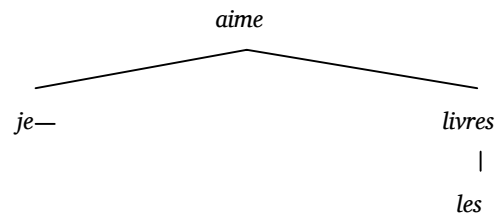
## Zu 6.6

- a) 1. einwertig (monovalent), ‚sich (ver)ändern‘  
2. zweiwertig (bivalent) mit *de*-Anschluss des zweiten Aktanten  
   ‚umsteigen in / auf‘  
3. zweiwertig (bivalent), transitiv ‚etwas auswechseln‘

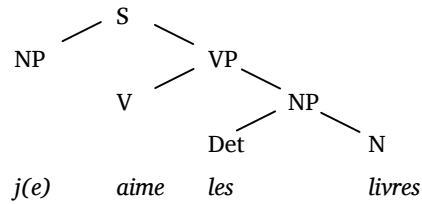
Die Begründung wäre, dass die jeweilige Struktur mit einer eigenen Bedeutung lexikalisiert ist.

4. zweiwertig (bivalent); ist in eigenwertiger Bedeutung ‚etw. sagt jmd. zu, gefällt jmd.‘ gegenüber dreiwertigem *dire* ‚jmd. etw. sagen‘ lexikalisiert.

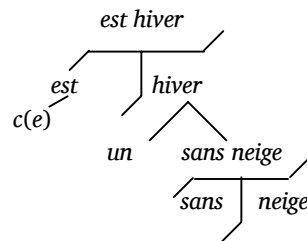
b) 1. dependenzgrammatisches Stemma



Phrasenstrukturbaum (ohne Indikation der Hierarchieebenen)

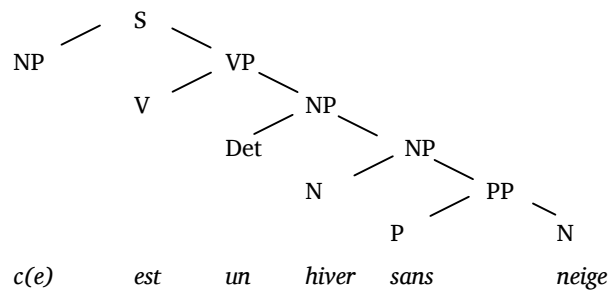


2. dependenzgrammatisches Stemma



Hier bestand die Schwierigkeit darin zu erkennen, dass die Präpositionalphrase *sans neige* als Translat darzustellen ist.

Phrasenstrukturbaum (ohne Indikation der Hierarchieebenen)



- c) *Tu* und *je* sind außendeiktisch, die Demonstrativpronomina sind innendeiktisch. Das erste *ce* ist kaptaphorisch, das zweite (in *c'est parfait*) ist anaphorisch.
- d) Semantische und syntaktische Rollen: *Il* ist Agens und Subjekt, *cette lettre* ist Resultat und direktes Objekt, *à l'encre violette* ist Instrument und Präpositionalergänzung. *Quelques jours* und *aucune réponse* sind semantisch in der Objekt-Rolle, syntaktisch Subjekt. *Il* ist Agens (mit Experiencer-Anteilen) und Subjekt.

*Il* und *cette lettre* sind thematisch, *à l'encre violette* ist rhematisch. Der folgende Satz ist als Ganzes rhematisch, er ist lediglich über seine temporale und aspektuelle Wertigkeit an das Vorgeschehen angeschlossen. *Aucune réponse* ist ein rhematisches Element in der klassischen Themaposition und damit stark betont. *Il* ist thematisch, *attendait* rhematisch.

Die Informationsstruktur im vorletzten Satz lässt sich durch Umstellung nicht grundsätzlich ändern: *aucune réponse* bleibt immer Rhema. Man kann durch dessen Umstellung hinter das Verb lediglich die starke Betonung in der Fronstellung zurücknehmen.

- e) 1. Es handelt sich um einen einzigen Satz, der aus einem langen Subjekt und einem kurzen Prädikat besteht. Das Subjekt setzt sich aus gleichgeordneten Gliedsätzen zusammen, die zumeist jeweils aus einem Demonstrativpronomen und einem attributiven, d.h. untergeordneten Nebensatz in Form eines Relativsatzes bestehen (*ceux pour qui certains mots ont un sens et certaines manières d'être + ceux qui font si bien des façons + ceux pour qui les sentiments ... + ceux qui croient encore ... + ceux qui remuent des idéologies + ceux dont les femmes parlent si bien + ceux qui croient encore à une orientation + ceux qui suivent des voies*). Diese Struktur wird nur einmal durchbrochen, und zwar durch das mit *et* angeschlossene *ces femmes ...*, das anaphorisch ein *femmes* aus dem unmittelbar vorausgehenden Relativsatz aufgreift. Strukturervielfachung in Form syntaktisch ähnlicher parataktischer Verbindungen findet sich auch in den untergeordneten Relativsätzen oft (*un sens et certaines manières d'être, pour qui les sentiments [...] et qui discutent, qui parlent si bien et qui parlent des courants [...]*). Dieses wiederkehrende Verfahren kulminiert in der gedrängten Relativsatzreihe *qui suivent des voies, qui agitent des noms, qui font crier les pages de livres*. Das Subjekt wird am Ende von *ceux-là* noch einmal anaphorisch aufgenommen und gebündelt, bevor das kurze und inhaltlich hart urteilende Prädikat folgt, das aus dem Prädikator *être* und einem Prädikatsnomen besteht.

Zur Struktur der Relativsätze:

*pour qui* (präp. Erg.) *certaines mots* (Subjekt, Aktant) *ont* (fin. Verb.) *un sens et certaines manières d'être* (dir. Objekt, besteht aus zwei gleichgeordneten Elementen, die mit *et* verbunden sind, das zweite ist attributiv ergänzt)

*qui* (Subjekt, Aktant) *font* (fin. Verb) *si bien* (adverbiale Erg.) *des façons* (dir. Objekt)

*pour qui* (präp. Erg.) *les sentiments* (Subjekt, Aktant) *ont* (fin. Verb) *des classes* (dir. Objekt)

*qui* (Subjekt) *discutent* (fin. Verb) *sur un degré quelconque* (attributiv ergänzte adverb. Erg.) *de leurs hilarantes classifications* (attributiv ergänztes Präpositionalobjekt)

*qui* (Subjekt) *croient* (fin. Verb) *encore* (adverb. Erg.) *à des termes* (Präpositionalobjekt)

*qui* (Subjekt) *remuent* (fin. Verb) *des idéologies ayant pris rang dans l'époque* (dir. Objekt, attributiv ergänzt um eine partizipiale Verbkonstruktion [Partizip I, Vorzeitigkeitswert] mit adverb. Erg.)

*dont* (Präpositionalobjekt) *les femmes* (Subjekt) *parlent* (fin. Verb) *si bien* (adverb. Erg.)

*qui* (Subjekt) *parlent* (fin. Verb) *si bien* (adverb. Erg.)

*qui* (Subjekt) *parlent* (fin. Verb) *des courants de l'époque* (Präpositionalergänzung mit Genitivattribut)

*qui* (Subjekt) *croient* (fin. Verb) *encore* (adverb. Erg.) *à une orientation de l'esprit* (Präpositionalobjekt mit Genitivattribut)

*qui* (Subjekt) *suivent* (fin. Verb) *des voies* (dir. Objekt), *agitent* (fin. Verb) *des noms* (dir. Obj.), *font crier* (fin. Verbalperiphrase) *les pages des livres* (dir. Obj., untergeordn. Genitivattribut)

2. Im innendeiktischen Bereich sind die Demonstrativa mit zwei Ausnahmen kataphorisch verwendet, was markiert und von daher auffällig wirkt. Dies passt zu der Strategie, das Behagelsche Gesetz von den wachsenden Satzgliedern auf den Kopf zu stellen, d.h. sowohl innerhalb des Subjekts als auch insgesamt mit dem jeweils längsten Satzglied oder mit langen Gliedsätzen anzufangen und nach hinten immer gedrängter und dichter zu werden. Auch das ist extrem aufmerksamkeitsfördernd. Im außendeiktischen Bereich und im Gesamtzusammenhang dieses stark wertenden Rundumschlags haben die Demonstrativa den Effekt eines anklagend mit dem Finger auf die entsprechend charakterisierten Individuen oder Gruppen Zeigens.

- f) 1. bis 2. [individuelle Lösung]

3. [individuelle Lösung]. Lösungsrichtung: Presstext mit ungewöhnlich lebhaftem, den Leser in den Text hineinnehmendem Duktus. Das Textmuster ist von daher vordergründig beschreibend, impli-

zit und verdeckt auch kommentierend und wertend (s. hierzu die Passage in f) 4. und die Lösung zu 7.6 j), die sich auf den gleichen Text bezieht).

4. [individuelle Lösung]. Lösungsrichtung: Die eingesetzten Mittel (aktuelle Wortbildungsverfahren, massiver Einsatz reliefgebender Verfahren, jugendsprachliche Elemente, usw.) entsprechen der Neuheit und Schnellebigkeit des Themenbereichs. Diskutiert werden kann, ob dies in affirmativer oder eher leicht überzeichnender und damit karikierender bzw. kritischer Absicht geschieht.
- g) [individuelle Lösung]. Eine Lösungsoption wäre, dass das einleitende *on* indefiniter wirkt als die dann folgenden inklusiven und stärker adressatenorientierten *nous*. Dies entspricht dem inhaltlichen Aufbau des Textes, der sich von der *commodité* des Unbeteiligtseins hin zur Utopie des politisch wachen Menschen von morgen bewegt.
- h) 1. Quintessenz (stark vereinfacht):
- |                 |   |
|-----------------|---|
| <i>discours</i> | Was mit dem <i>ich-hier-jetzt</i> der Sprechsituation in Beziehung steht („Besprochenes“) |
| <i>récit</i>    | Was vom <i>ich-hier-jetzt</i> entkoppelt ist („Erzähltes“)                                |
2. und 3.  
[individuelle Lösung; Autorin steht für Anfragen zur Verfügung; vgl. außerdem die Lösungen zu 7.6 h), die sich auf den gleichen Text beziehen]
- i) [individuelle Lösung; sollte aufgrund der Komplexität möglichst im Rahmen einer Veranstaltung zur Optimalitätstheorie und / oder zum Sprachvergleich behandelt werden]. Lösungsrichtung: Man kann die BLUMENTHAL-Hypothesen mit der Wichtigkeit der Adjazenz-Beschränkungen im Französischen in Verbindung bringen, die sich in der Beispielanalyse am Ende von 6.2.5 angesprochen findet.

## Zu 7.6

- a) a. onomasiologisch  
b. semasiologisch  
c. semasiologisch und onomasiologisch  
d. onomasiologisch und semasiologisch  
e. onomasiologisch, sekundär semasiologisch
- b) a. Homonymie  
b. Homonymie  
c. Polysemie, die zur Homonymie geworden ist
- c) *Forêt* und *bois* sind Teilsynonyme. Sie überlappen sich im Bereich ‚Wald‘, *bois* ist aber z.B. polysem und hat noch Bedeutungen wie ‚Holz‘, ‚Holzblasinstrument‘, ‚Geweih‘ usw.
- d) SANGUISUGA bzw. SANGUISUGOLA sind bis heute motivierter und waren – im Fall von *sanguiuela* – als Diminutiv vermutlich auch expressiver als HIRUDO.
- e) Volksetymologie (Remotivierung eines demotivierten Wortbildungsprodukts durch Anbindung an Bestehendes)

f) Wortfeldanalyse (eine mögliche Option):

Seme →	S1 Obst	S2 ein Kern	S3 saftig	S4 rundliche Form	S5 säuerlich
<i>pomme</i>	+	-	+	+	0
<i>poire</i>	+	-	+	+	-
<i>banane</i>	+	-	-	-	-
<i>orange</i>	+	-	+	+	+
<i>ananas</i>	+	-	+	+	+
<i>prune</i>	+	+	+	+	0
<i>avocat</i>	+	+	-	+	-

Archisemem ‚Obst‘, Archilexem *fruit*

semantische Achsen: in meiner Minimal-Analyse keine

Mögliche prototypensemantische Analyse: Wenn man die Merkmale nach *cue validity* staffelt, dann wäre in diesem Fall die von ‚rundliche Form‘ und ‚saftig‘ höher als die von ‚ein Kern‘ und ‚säuerlich‘, weil mehr Mitglieder das Merkmal aufweisen. Beide Merkmale sind außerdem in Nachbarkategorien wie ‚Gemüse‘ nachgeordnet bzw. kaum relevant. Damit wären *pomme*, *poire*, *orange*, *ananas* und *prune* typischer für die Kategorie als *banane* und *avocat*.

Die Untersuchungen von E. Rosch haben ergeben, dass in unserem engeren Kulturkreis der APFEL den Prototyp der konzeptuellen Kategorie OBST darstellt. Um dies auch wortfeldsemantisch darstellen oder auf die Wortfeldanalyse übertragen zu können, müsste man Merkmale eines anderen Typs in die Analyse einführen (interaktive Merkmale und Kulturreme wie ‚unexotisch‘, usw.).

g) z.B. frz. *argent liquide* ‚Bargeld‘, dt. *flüssig sein*, *Geldfluss* usw.

h) Beispielanalysen

Prädikat	Typ / Verbklasse	übliche Affinität	liegt im Text vor
<i>arriver quelquepart</i>	<i>achèvement</i>	perfektives Tempus	ja
<i>informer qqn.</i>	<i>accomplissement</i>	perfektives Tempus	ja
<i>s'agir de qc.</i>	<i>état</i>	imperfektives Tempus	ja
<i>faire les cent pas</i>	<i>activité</i>	imperfektives Tempus	ja
<i>être ferme</i>	<i>état</i>	imperfektives Tempus	ja
<i>entrer</i>	<i>achèvement</i>	perfektives Tempus	ja
<i>attendre qqn. / qc.</i>	<i>activité / état</i>	imperfektives Tempus	ja
<i>apparaître comme qc.</i>	<i>état</i>	imperfektives Tempus	nein

Erklärungsmöglichkeiten für die nicht-affine Verwendung: wird als Vordergrund markiert, zeigt also, dass nun wieder von der Befindlichkeit des wartenden Mannes und nicht mehr von der des Arztes die Rede ist; andere Möglichkeit: Das *passé simple* signalisiert, dass der Arzt dem Mann urplötzlich wie ein Dämon erscheint.

i) [individuelle Lösung]

j) Domänen bzw. Isotopieebenen: MYTHOS/LEGENDE, GOLDDRAUSCH

Weitere Elemente: implikativ zu diesen Ebenen passen *le mégalo qui sommeille en chacun de nous* (4), *délirante* (9), *fantastique* (22) oder *la fortune au bout des efforts* (23).

Wissensebenen: kulturelles Weltwissen, konzeptuelle *Frames*

Mögliche Deutung: Unterschwellige kritische Haltung gegenüber den beschriebenen Phänomenen als bloßem Hype, dem alle erliegen und der später als nichtig entlarvt werden könnte (Eldorado wurde nicht gefunden, obwohl alle auf der Suche danach waren; dem Goldrausch folgte die Ernüchterung; der wilde Westen und das goldene Zeitalter sind reine Gründungsmythen, denen keine ‚echte‘ historische Wahrheit entspricht).

## Zu 8.6

- a) [individuelle Lösung] Lösungsrichtung: Im Zuge der Bearbeitung sollte erkennbar werden, dass sich die als *Chti* oder *Chtimi* bezeichnete Sprachform sowohl diatopisch (Nordfrankreich, nordfranzösische Großstädte) als auch diastratisch kennzeichnen lässt.

weiterführende Literatur hierzu:

F. Carton / D. Poulet (<sup>2</sup>2006): *Le parler du Nord Pas-de-Calais*. Paris: Bonneton.

T. Pooley (1997): *Chtimi. The urban vernaculars of northern France*. Clevedon: Multilingual Matters.

- b) Auf der horizontalen Ebene wird das Verhältnis verschiedener Fachsprachen zueinander dargestellt, die sich in der Regel überschneiden. Vertikal ist jede Fachsprache bzw. jeder fachsprachliche Bereich durch eine Kontinuum abnehmender Fachsprachlichkeit gekennzeichnet (Theoriesprache: stark markiert; Werkstattsprache: weniger stark markiert; Verteilersprache: Fachsprache in der Außenkommunikation mit Laien bzw. in der Kommunikation unter Laien als Versatzstück). Die Unterscheidung ist insofern nützlich, als nur mit der vertikalen Perspektive erfasst werden kann, inwieweit und in welcher speziellen Art und Weise Fachsprachlichkeit sich über die diastratische und diaphasische Ebene erstreckt.

- c) [individuelle Lösung unter Anleitung; Autorin steht für Anfragen zur Verfügung]

- d) [individuelle Lösung]

- e) *Jourbon*: kann man entweder als lexikalisierte *Verlan*-Form deuten, oder als Ergebnis einer zukünftigen Generalisierung der Nachstellung des Adjektivs (wäre bei einer Begrüßungsformel allerdings relativ unwahrscheinlich, denn Formelhaftes und Phraseologismen sind von derartigen syntaktischen Drifts normalerweise ausgeschlossen).

*viendu*: Ausweitung des Stamm-Allomorphs der häufigsten Verbform (*viens, vient*) auf das Partizip II, gleichzeitig Einfügung eines *-d-* analog zu *rendu, vendu*, bei denen dieses in der Präsens-Singular-Form ja auch nicht hörbar ist = Analogisierung: Anpassung unregelmäßiger Formen an frequente und häufige.

*zyeuter* ‚nachschaun, gucken, einen Blick werfen auf‘: früher *Argot*, heute *familier*, im Cartoon in der Varietätenkette zum nächsprachlichen Normalwort aufgestiegen. Das Verb ist unter Einschub eines Fugen-*t-* deriviert von *les yeux* > *zyeu* – also eine Art para-kreolisches Wortbildungsprodukt (vgl. frz. *les oranges* > hait. Kreol *zorange* bzw. *zorãš*).

*speakiez*: Ein Anglizismus hat ein wichtiges Verb des Kernwortschatzes ersetzt.

- f) 1. medial geschrieben, konzeptuell nächsprachlich und diatopisch markiert  
2. medial gesprochen, konzeptuell eher distanzsprachlich  
3. medial geschrieben, konzeptuell wechselnd zwischen distanzsprachlich stark markiert (archaische Direktzitate) und Annäherung an Nächstsprachliches (Verlebendigung des Stoffes)

- g) [individuelle Lösung; primär für die Nutzer des Buches geeignet, die es schon besser kennen]

- h) 1. Lösungsrichtung: Hier ging es vor allem darum, universelle Merkmale von einzelsprachlichen zu unterscheiden (universell z.B.: Gliederungssignal bzw. Eröffnungssignal *Eh bien, çay est* Z. 1, Korrektur *je suis | je me suis* Z. 2, Kontaktsignal *voyez* Z. 16, Merkmale des nächsprachlichen Erzählens Z. 17 ff.; einzelsprachlich z.B.: *ça* für *cela* Z. 1, *on* für *nous* Z. 17, Fehlen des *passé simple*).

2. Lösungsrichtung: Der Text ist insgesamt nicht stark nächsprachlich markiert (das *ne* bei *ne ... pas* ist z.B. oft realisiert, Wortschatz, Syntax und auch die Tempussetzung sind insgesamt schwach markiert). Begründungsoption: öffentliche Sprechsituation und Monologizität der Äußerung.

3. [individuelle Lösung]